

Rebecca Saunders (* 19. Dezember 1967 in London) ist eine englische Komponistin. Rebecca Saunders studierte Violine und Komposition an der Universität Edinburgh. Danach absolvierte sie von 1991 bis 1994 ein Kompositionsstudium an der Hochschule für Musik Karlsruhe bei Wolfgang Rihm mit einem Stipendium des DAAD. 1997 erfolgte die Promotion im Fach Komposition bei Nigel Osborne. Saunders erhielt unter anderem den Busoni Förderpreis der Akademie der Künste Berlin, den *Ernst von Siemens Förderpreis* für Komposition, den Kompositionspreis der ARD und den Hindemith-Preis (2003). Im Jahr 2000 unterrichtete sie bei den Darmstädter Ferienkursen. Von 2005 bis 2006 war sie *Composer in Residence* beim Konzerthaus Dortmund. In der Saison 2009/2010 war sie Capell-Compositeur der Staatskapelle Dresden ^[1]. Rebecca Saunders lebt als freischaffende Komponistin in Berlin und ist seit 2009 Mitglied der Akademie der Künste Berlin. Sie erhielt 2015 den Mauricio Kagel Musikpreis der Kunststiftung NRW.

Mit ihrer unverkennbaren und bemerkenswerten Klangsprache ist die in Berlin lebende britische Komponistin Rebecca Saunders eine der führenden internationalen Vertreterinnen ihrer Generation.

Saunders hegt ein großes Interesse an den plastischen und räumlichen Eigenschaften von organisierten Klängen. *chroma I-XX* (2003 – 2017), *Stasis* und *Stasis Kollektiv* (2011/16) sind sich ausdehnende räumliche Kollagen von bis zu 25 Kammermusikgruppen und Klangquellen, die in architektonisch extrem unterschiedlichen Räumen angeordnet sind. *Insideout*, eine 90-minütige Kollage für eine choreografierte Installation, die sie in Zusammenarbeit mit Sasha Waltz schuf, war ihr erstes Bühnenwerk und wurde weltweit über 100mal aufgeführt. 2017 schrieb sie für das Ensemble Musikfabrik, Donatienne Michel-Dansac und Enno Poppe *Yes*, eine 80-minütige räumliche Kompositionsinstallation, die für die architektonisch außergewöhnlichen Räume der Berliner Philharmonie und der Kathedrale St. Eustache (Paris) konzipiert ist.

Seit 2013 schreibt Saunders eine Reihe von Solos und Duos für Künstler, mit denen sie schon viele Jahre eng zusammen arbeitet: *Bite* (2016) für Bassflöte, *Aether* (2016) Bassklarinettenduo, *dust* (2017/18) für Perkussion, *O* (2017) für Sopran, *hauch* (2018) für Violine und *Flesh* (2017/18) für Akkordeon. Gleichzeitig hat sie ihr leidenschaftliches Interesse für konzertante Formen verfolgt und schrieb das Doppelkonzert für Perkussion *Void* (2014), das Trompetenkonzert *Alba* (2015) sowie *Skin* (2016) und *Yes* (2017), die beiden letzteren für Sopran und großes Ensemble. *Alba* und *Void* bilden den Abschluss eines Triptychons, zu dem auch das Violinkonzert *Still* (2011) zählt. 2016 wurde *Still* in erweiterter Fassung in Zusammenarbeit mit dem Choreographen Antonio Rúz, den Tänzern von Sasha Waltz & Guests, Carolin Widman, der Junge Deutsche Philharmonie und Sylvain Cambreling aufgeführt. 2018 wird ihr Kontrabasskonzert *Fury II* in Zusammenarbeit mit dem Ensemble Modern und von Emanuel Gat choreografiert aufgeführt werden.

Rebecca Saunders Musik wurde bereits von vielen renommierten Ensembles, Solisten und Orchestern gespielt und uraufgeführt, u.a. vom Ensemble Musikfabrik, Klangforum Wien, Ensemble Modern, Quatuor Diotima, Dal Niente, Asko|Schönberg, dem Arditti Quartett, Ensemble Resonanz, Ensemble Recherche, ICE, den Neuen Vocalsolisten, Ensemble Remix und den Sinfonieorchestern des SWR, WDR und der BBC.

Für ihre Kompositionen hat sie zahlreiche international renommierte Preise erhalten, darunter den Preis der Ernst von Siemens Stiftung, den ARD und BMW musica viva-

Preis, den Paul-Hindemith-Preis, den Royal Philharmonic Society Award (2008 für *Stirrings Still* und 2013 für *Fletch*) sowie den BASCA British Composer Award (2013 für *Solitude* und 2016 für *Alba*), und den GEMA-Musikpreis für Instrumentalmusik. Des Weiteren wurde Saunders mit dem Hans und Gertrud Zender-Stiftungspreis und dem renommierten Mauricio-Kagel-Musikpreis ausgezeichnet, sowie 2017 mit dem BASCA Composer Award und einem RPS Award für *Skin*. Die CD *...of waters making moan* des Akkordeonisten Teo Anzellotti, welche Saunders titelgebendes Stück enthält, gewann den Jahrespreis der Deutschen Schallplatten Kritik 2016. Saunders ist eine gefragte Kompositionsdozentin und unterrichtet regelmäßig bei den Darmstädter Ferienkursen sowie an der Impuls Akademie in Graz. Seit 2011 ist sie Professorin für Komposition an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Sie ist Mitglied der Berliner Akademie der Künste und der Sächsischen Akademie der Künste in Dresden. Rebecca Saunders Musik wird seit 1997 bei der Edition Peters verlegt.

Der Komponist Arturo Fuentes, 1975 in Mexiko geboren, kam 1997 nach Europa; sein musikalischer Werdegang führte ihn von Mailand über Paris und Wien nach Innsbruck, wo er derzeit lebt.

Im Laufe dieser 20 Jahre schuf er ein vielfältiges Oeuvre von über hundert Werken, die alle bei LondonHall Editions veröffentlicht wurden. Seine Werke werden international aufgeführt: in mehr als dreißig Konzerten pro Jahr, häufig auch im Rahmen von Festivals und in Institutionen wie der Philharmonie Luxembourg, der Philharmonie de Paris und dem Wiener Konzerthaus. Seine CD-Produktionen umfassen drei Monographien und zahlreiche Sammelaufnahmen.

Fuentes' Musik steht im Dialog mit bildender Kunst, Film, Literatur und Philosophie. Die meisten seiner Arbeiten sind kammermusikalisch oder Solostücke, darunter eine bedeutende Reihe für Gitarre und der für das Diotima Streichquartett komponierte Zyklus *Glass distortion*. Beinahe die Hälfte seiner Werke verbinden Elektronik mit Video oder sind elektroakustische Kompositionen und Kurzfilme, bei denen er Regie und Produktion übernimmt.

Es gibt auch Vokalstücke für gemischte Ensembles, Chor oder Oper, wie *Whatever Works*, das unter der Leitung von Michael Scheidl mit der Sopranistin Sarah Maria Sun vom Ensemble PHACE uraufgeführt wurde. Des Weiteren hat Fuentes für mehrere Tanz- und Musiktheaterprojekte komponiert und vor kurzem begonnen, die Inszenierung seiner Werke selbst zu übernehmen, wie für das szenische Konzert *Music of imaginary beings*, ein Auftragswerk für das Lucilin Ensemble Luxembourg. 2015 komponierte er *Snowstorm* für das Ensemble intercontemporain, eines seiner letzten Werke mit großer Instrumentalbesetzung, inspiriert vom gleichnamigen Gemälde des englischen Malers William Turner. In den nächsten Jahren hat Fuentes Aufträge für mehrere Projekte, darunter Opern, Orchester- und Ensemblestücke, unter anderem ein Maximilian Hornung und dem Stuttgarter Kammerorchester gewidmetes Cellokonzert und ein einstündiges Monodram für das Klangforum Wien, das 2018 im Rahmen des Festivals Klangspuren Schwaz uraufgeführt wird.

Arturo Fuentes begann mit acht Jahren Gitarre zu spielen, kurz darauf gründete er eine Rockband und mit fünfzehn begann er sein Musikstudium am CIEM (Centro de Investigación y Estudios Musicales) unter María Antonieta Lozano. In dieser Zeit legte er die Theorie- und Gitarreprüfungen für seinen Abschluss am Royal College of Music in London ab und besuchte auch den Kompositionsworkshop von Juan Trigos. 1992, im Alter von 17 Jahren, traf er in Mexico City den Komponisten Franco Donatoni und wurde zu seinem Schüler bis zu seiner Ankunft in Mailand 1997. Dort studierte Fuentes außer bei Donatoni auch bei Luca Cori und komponierte seine

ersten Werke, darunter *Interludi Continui* für Gitarre, mit dem er den Suvini Zerboni-Preis für Komposition gewann. Mit dieser Arbeit eröffnete Fuentes mit 22 Jahren offiziell sein Werksverzeichnis. Ein Jahr später traf er Horacio Vaggione, einen Professor an der Universität Paris 8, der ihm neue Wege für die Komposition unter Einbeziehung von musikalischer Informatik, Elektronik und Philosophie eröffnete. (Er schloss das Kompositionsstudium mit dem Doktorat ab). Zur gleichen Zeit absolvierte Fuentes sein Philosophiestudium bei Antonia Soulez (Master und DEA). 2002 wurde er für den jährlichen Coursus am IRCAM ausgewählt, wo er ein Stück für Theorbe, Elektronik und Video komponierte.

Sarah Maria Sun zählt zu den außergewöhnlichsten und weltweit führenden Interpretinnen der zeitgenössischen Musikszene. Ihr Repertoire beinhaltet neben zahlreichen Liedern, Opern- und Oratorienpartien zurzeit über 800 Kompositionen des 20. und 21. Jahrhunderts, darunter mehr als 300 Uraufführungen. Eine enge Zusammenarbeit verbindet sie mit den verschiedensten Komponisten, darunter u. a. Helmut Lachenmann, Heinz Holliger, Georg Friedrich Haas, Salvatore Sciarrino und Bernhard Lang. Der NDR widmete ihr 2012, 2016 und 2018 Portrait-Konzerte. Sie tritt als Solistin in Konzerthäusern und Festivals wie der Suntory Hall Tokyo, dem Muziekgebouw Amsterdam, der Elbphilharmonie Hamburg, der Tonhalle Zürich, dem Auditorio Nacional Madrid, der Berliner und Kölner Philharmonie, den Biennalen Paris, Venedig und München, dem Arnold Schönberg Center Wien und den Festivals in Witten, Donaueschingen und Herrenhausen auf.

Ihre enorme Wandelfähigkeit demonstriert sie auch regelmäßig auf der Musiktheaterbühne. So war sie an den Opernhäusern in Zürich, Basel, Dresden, Frankfurt, München, Düsseldorf, Stuttgart, Mannheim, Leipzig, Strasbourg, Luxembourg, Zagreb, der Opéra Bastille und Opéra Comique in Paris zu Gast. Ihre eindringliche schauspielerische und musikalische Interpretation beweist sie immer wieder in der Darstellung komplexer Frauenfiguren. Hier sind vor allem die Monodramen *Yes I will Yes* von Dieter Schnebel (Elbphilharmonie Hamburg), *Kolik* von Jannik Giger, Leo Hoffmann und Benjamin von Bebbler (Gare du Nord Basel) und *Lohengrin* von Salvatore Sciarrino (Osterfestspiele Salzburg) hervorzuheben. Für die Rolle der Elsa in Sciarrinos Monodram wurde sie von der Opernwelt 2017 als Sängerin des Jahres nominiert.

Sarah Maria Sun konzertierte mit Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Kent Nagano, Thomas Hengelbrock, Susanna Mälkki, Peter Rundel, Heinz Holliger sowie u. a. mit dem Gewandhausorchester Leipzig, Berliner Philharmonikern, den Sinfonieorchestern des NDR, BR, SWR und WDR, den Dresdner Philharmonikern, dem Antwerp- und Tokyo-Symphony Orchestra und Ensembles wie der musikFabrik Köln, dem Ensemble Modern, Mosaik, Intercontemporain, den Streichquartetten Diotima, Arditti, Minguet und Signum.

Von 2007-2014 war sie die Erste Sopranistin der Neuen Vocalsolisten Stuttgart, einem Kammerensemble aus Sieben Sängern, das seit 30 Jahren weltweit zu den wichtigsten Vorreitern für zeitgenössische Musik zählt.

Sarah Maria Suns Diskografie umfasst mehr als 30 CDs, darunter wurden einige mit Preisen ausgezeichnet. 2017 wurden vier ihrer sechs Neueröffentlichungen für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert.

Sarah Maria Sun studierte Gesang in Köln und Stuttgart sowie im Anschluss bei Darinka Segota und Tanja Ariane Baumgartner. Sie gibt regelmäßig Meisterkurse für Vokalmusik des

20. und 21. Jahrhunderts, u.a. an den Universitäten und Hochschulen von Oslo, Harvard, Chicago, Stockholm, Zürich, Rostock, Moskau, Dresden, Hannover oder Berlin.

Die Saison 2018/19 führt die Sängerin u. a. zur Semperoper Dresden, den Klangspuren Schwaz mit dem Klangforum Wien, zum Resonant Bodies Festival New York, zum Cervantino Festival Mexiko, zum Festival Wien Modern, an das Konzerthaus Dortmund und zur Internationalen Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart.

Gegründet wurde das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck im Jahre 1893, anlässlich der ersten Tiroler Landesausstellung. Gründer war der Innsbrucker Musikvereinslehrer Martin Spörr, später ebenfalls Mitbegründer der Wiener Symphoniker und deren langjähriger Direktor. Das Orchester hatte sehr schnell große Erfolge bei der Übernahme der musikalischen Aufgaben im Theater, im Musikverein und beim Aufbau des Fremdenverkehrs in Innsbruck. Hervorragende Persönlichkeiten wie Max Köhler, Emil Schennich und Fritz Weidlich brachten das Orchester über die sehr schwierige Zwischenkriegszeit, vor allem mit der Pflege von Verdi und Wagner, Bruckner und Mahler, aber auch Johann Strauß, Lehár, Kálmán, Suppé, Fall und Millöcker.

Edgar Seipenbusch, Georg Schmöhe, Dietried Bernet, Francesco Angelico
Jubiläumskonzert am 18.10. mit Theodor Guschlbauer

Vor 25 Jahren von Klangspuren von Thomas Larcher gegründet

ERÖFFNUNGSKONZERT 2018
25 JAHRE KLANGSPUREN SCHWAZ
125 JAHRE TIROLER SYMPHONIEORCHESTER INNSBRUCK
20.00 Uhr, Silbersaal im SZentrum, Andreas-Hofer-Str. 10, Schwaz

Charles Ives A Symphony: New England Holidays – Decoration Day (1912) 11'
Rebecca Saunders void für Schlagzeugduo und Orchester (2013-2014) ÖEA 19'
Werner Pirchner Birthday-Musik mit gutem Orchester PWV 80 (1996) 15'
Joanna Wozny any great distancer (2018) UA 14'
Kompositionsauftrag von KLANGSPUREN SCHWAZ und TSOI
Charles Ives A Symphony New England Holidays – Fourth of July (1911-1913) 7'

Tiroler Symphonieorchester Innsbruck
Peter Rundel Leitung
Dirk Rothbrust / Christian Dierstein Schlagzeug

„Void“ - soundscapes mit Percussion

Joanna Wozny lebt in [Graz](#).

Von 1992 bis 1999 absolvierte sie in [Kattowitz](#) ein Magisterstudium der Philosophie. Parallel dazu begann sie 1996 ein Kompositions- und Musiktheoriestudium an der [Kunstuniversität Graz](#) bei [Gerd Kühr](#) und [Beat Furrer](#), das sie 2003 mit Auszeichnung abschloss. 2002/2003 nahm Joanna Wozny zusätzlich Kompositionsunterricht bei [Younghi Pagh-Paan](#).

CARLOTAS ZIMMER

LESUNG

11.00 Uhr Buchhandlung liber wiederin, Erlen Straße 6, Innsbruck

Fernando del Paso Nachrichten aus dem Imperium – Noticias del Imperio (1986)

Lutz Kliché, der deutsche Übersetzer von Noticias del Imperio, liest Passagen aus dem Roman

In Kooperation mit der Botschaft von Mexiko

URAUFFÜHRUNG – PREMIERE

20.00 Uhr, Silbersaal im SZentrum, Andreas-Hofer-Str. 10, Schwaz

Arturo Fuentes Carolotas Zimmer – Monodrama einer vergessenen Kaiserin

Musiktheater für Sopran und Ensemble (2018) UA 70'

Texte aus Fernando del Paso Noticias del Imperio (Nachrichten aus dem Imperium)

Arturo Fuentes Komposition, Textauswahl, Regie, Bühne, Video

Klangforum Wien

Johannes Kalitzke Leitung

Sarah Maria Sun Sopran

19.15 Uhr Knappensaal im SZentrum, Andreas-Hofer-Str. 10, Schwaz

Einführung: Matthias Osterwold im Gespräch mit dem Komponisten Arturo Fuentes

Im Anschluss an die Uraufführung Künstlergespräch mit der Sopranistin Sarah Maria Sun

Interviewfragen

Matthias Osterwold

Die Klangspuren Schwaz feiern heuer ihr 25-jähriges Bestehen. Rückblickend betrachtet: wie hat sich dieses Festival bisher entwickelt und in welche Richtung haben Sie es während Ihrer Intendanz geführt?

Rebecca Saunders ist composer-in-residence der heurigen Klangspuren Schwaz. Zudem leitet sie die Klangspuren-academy. Was schätzen Sie an der britischen Musikerin, dass Sie sie eingeladen haben?

Die Klangspuren haben heuer Kompositionsaufträge an junge KomponistInnen vergeben. Eine davon ist die polnische Musikerin Joanna Wozny: Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit?

Der andere ist der mexikanische Komponist Antonio Fuentes, von dem eine Opern uraufgeführt wird. Der Stoff behandelt eine Facette der mexikanischen Geschichte. War es immer klar, dass Fuentes ein Musiktheater schreiben wird? Haben Sie bei der Wahl des Stoffes mitentschieden?

Sarah Maria Sun

Sie sind die Uraufführungssolistin in Antonio Fuentes Musiktheaterwerk „Carlottas Zimmer“. Die Protagonistin wird im Stück wahnsinnig. Wie wird diese Entwicklung musikalisch nachgezeichnet? Wie ist Fuentes Klangsprache zu beschreiben?

Extreme Seelenzustände verlangen extreme Ausdrucksmittel. Sie sind ja sowohl Sängerin als auch Performerin: Wo liegen denn die vokalen Herausforderungen, die an Sie gestellt werden? Wie verwendet Fuentes die Gesangsstimme?

Rebecca Saunders

Sie sind composer-in-residence der heurigen Klangspuren Schwaz. Zugleich leiten Sie auch die Klangspuren Academy. Diese sieht vor, dass junge Musiker hierher kommen, um sich intensiv mit zeitgenössischer Musik. Was möchten Sie, dass diese Musiker am Ende mitnehmen? Was ist der Gewinn, den diese jungen Leute von der Academy haben?

Im Eröffnungskonzert der Klangspuren erklingt auch Ihr Stück „Void“ von 2013/14. Dabei handelt es sich um eine komplexe Klanglandschaft mit vielen Percussionsgeräuschen und denaturierten Instrumentalklängen. Worum ging es Ihnen in diesem Werk?

Antonio Fuentes

Sie haben ihr Musiktheater „Carlottas Zimmer“ ein Monodram genannt. Es fällt auf, dass Monodramen in der Musikkultur häufig von einzelnen Frauenschicksalen handeln: Monteverdi/Orffs „Lamento d'Arianna“, Schönbergs „Erwartung“, Menottis „Telefon“ usw. Ist das in ihren Augen ein Zufall oder eignet sich die weibliche Psyche besonders dazu, von einer männlichen Fantasie kompositorisch ausgelotet zu werden?

Kann man sagen, dass Sie Experte auf dem Gebiet computerunterstützter Kompositionstechnik sind? Hat diese Technik auch Einfluss auf ihr neues Musiktheaterprojekt gehabt?

Sie verfügen über einen Wohnsitz in Tirol: Bestehen schön länger Verbindungen zum Festival Klangspuren?